

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 43=63 (1897)

**Heft:** 49

**Artikel:** Truppenzusammenzug 1897

**Autor:** Jaenike, W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97235>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

**Nr. 49.**

Basel, 4. Dezember.

**1897.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Truppenzusammenzug 1897. (Fortsetzung.) — W. Stavenhagen: Petit Dictionnaire militaire Français-Allemand et Allemand-Français. — Eidgenossenschaft: Beförderungen. Versetzung. Entlassungen. Stelle-Ausschreibung. Organisation der neuen Feldbatterien. Militärsocken. Das vorgelegte Patronenbandoulière für Kavallerie. Schiessen gegen lebende Ziele. Kadettengewehr. Eine wehrhafte Familie. Bern: Aus der Grossratssitzung. Waadt: Veteranen von 1847. Tessin: Reitkurs. — Ausland: Frankreich: Der Dreyfuss-Skandal.

## Truppenzusammenzug 1897.

(Fortsetzung.)

### Die Uebung Division gegen Division am 14. September.

Die Vorpostenlinie der III. Division erstreckt sich von Ruppertschwyl über Schafisheim-Schürberg, diejenige der V. Division von Hard, westlich Wildegg, durch den Lenzhard über Staufberg-Siegesmühle-Egliswyl. Divisionsstab III befand sich in Suhr, Divisionsstab V in Lenzburg.

Für den 14. September war der III. Division die in nachstehender Spezialidee enthaltene Aufgabe gestellt.

Nach dem Gefechte vom 13. September mussten von der III. Division an das Gros der Westarmee abgegeben werden: das Rekruten-Regiment, die Korpsartillerie nebst den beiden Parkbatterien, die Kriegsbrückenabteilung und das Geniehalbbat. 3. Diese Truppen passierten auf einer von der Kriegsbrückenabteilung bei Olten geschlagenen Schiffsbrücke die Aare und schlossen sich auf dem Hauenstein an das Gros der Westarmee an (supp.).

Die III. Division soll am 4. September ihre Aufgabe weiter verfolgen, doch wird ihr mit Rücksicht auf den erlittenen Abgang anheimgestellt, dieselbe zunächst in der Defensive zu suchen, immerhin unter Festhaltung des Gebietes, welches sie zur Zeit inne hat.

Die Bewegungen dürfen mit der Kavallerie nicht vor 7 Uhr und mit der Infanterie nicht vor 8 Uhr beginnen.

Fassungen für die III. Division (exkl. Geniehalbbataillon 3) und für die Kavallerie-Brigade am 14. September, vormittags 9 Uhr, auf dem

Bahnhof Aarau. Das Geniehalbbat. 3 marschier nach Abnahme der weissen Binde über Ruppertschwyl, Wildegg, wo es um 8 Uhr fasst, nach Othmarsingen und stellt sich zur Verfügung des Kommandanten des markierten Feindes vom 15. September. Es ist für den 14. September neutral erklärt.

Dagegen lautete die Spezialidee der V. Division wie folgt:

Nach dem verlorenen Gefecht vom 13. September erhielt die V. Division vom Kommando der Ostarmee eine Verstärkung durch das Rekrutenregiment, die Korpsartillerie II, nebst den beiden Parkbatterien und die Kriegsbrückenabteilung II.

Damit verband sich der Befehl, am 14. September sich wiederum in den Besitz der Wynen-Suhrlinie zu setzen.

Die Bewegungen der Kavallerie dürfen nicht vor 7 Uhr, die der andern Waffen nicht vor 8 Uhr beginnen.

Fassungen am 14. September vormittags 9 Uhr für die V. Division exkl. Schützenbataillon 5 auf dem Bahnhofe von Seon. Die Proviant- und Bagagefuhrwerke haben für die Hinfahrt die Strasse von Egliswyl zu benutzen. Das Schützenbataillon 5, das Rekruten-Regiment, die beiden Parkbatterien, die Kriegsbrücken-Abteilung, die Guidenkompanie 8 und das Dragoner-Regiment 8 fassen ebenfalls um 9 Uhr auf dem Bahnhof Henschikon, die Korpsartillerie auf dem S.C.B.-Bahnhof Lenzburg.

Bemerkung: Das Geniehalbbataillon 5 hat am 14. September für den 15. früh 7 Uhr eine für alle Waffen gangbare Brücke zwischen Staufen und der Strafanstalt von Lenzburg (bei der Fabrik) zu erstellen.

Das Kommando der III. Division entschloss sich zur Offensive und erliess daher nachstehenden Befehl:

Besetzungsbefehl für den 14. Sept.

1. Der Feind hat sich hinter die Aa zurückgezogen. Seine Vorposten stehen auf der Linie Aare-Lenzhard-Staufberg-Siegesmühle-Egliswil.

Ich beabsichtige morgen den Gegner in der Vorpostenstellung zu erwarten und ihn entscheidend anzugreifen und zurückzuwerfen.

2. Das Vorposten-Regiment besetzt mit einem Bataillon die Lisière des vorspringenden Waldteiles des Suhrhards nördlich Hunzenschwyl, mit einem Bataillon die Ostlisière von Schafisheim bis Punkt 422 und richtet dieselbe am frühen Morgen fortifikatorisch ein. Das 3. Bataillon des Vorpostenregiments steht als Abschnittsreserve rechts hinter dem Hürnenberg.

3. Die Divisionsartillerie bezieht mit einem Regiment Stellung bei Hubel, mit dem andern an der Ostlisière des Hürnenbergs und schneidet sich daselbst ein.

4. Das Gros der Division bezieht eine Bereitschaftsstellung, Inf.-Regt. 12 und Schützenbat. 3 südlich, Inf.-Brigade V westlich des Hürnenbergs, nach den Anordnungen des II. Generalstabsoffiziers.

5. Die Stellung muss vom Vorpostenregiment und der Divisionsartillerie um 7 Uhr vorm. besetzt sein, die Bereitschaftsstellung ist durch das Gros um 7 Uhr 45 vorm. zu beziehen.

6. Die Guidenkompanie entsendet eine Offizierspatrouille in der Richtung Rapperswil-Wildegg, eine zweite in der Richtung Schafisheim-Staufberg-Lenzburg-Othmarsingen. Die Patrouillen dürfen die Vorpostenlinien nicht vor 7 Uhr überschreiten.

Die Guidenkompanie sichert die linke Flanke.

Die Kavallerie-Brigade klärt von 7 Uhr an auf über Seon-Egliswil-Henschikon-Othmarsingen und sucht die Stellung und Anmarschrichtungen des Feindes und seine Reserven zu erkunden. Sie sichert die rechte Flanke.

7. Die Telegraphenkompanie errichtet einen Observationsposten bei Signal von Bettenthal und legt eine Leitung nach Schafisheim. Dieselbe muss um 6 Uhr 30 fertig erstellt sein.

8. Der Gefechtstrain steht 8 Uhr an der Waldlisière, rechts der Strasse Suhr-Hunzenschwyl, südlich Punkt 411.

Die Bagage-Kolonne besammelt sich 8 Uhr vorm. bei Suhr, südlich Strassengabelung Entfelden-Suhr und Gränichen-Suhr.

Die Handproviand-Kolonne vereinigt sich daselbst nach vorgenommener Fassung.

9. Ich befinde mich von 7 Uhr 45 an im Rendezvous westlich des Hürnenbergs.

Suhr, den 13. Sept. 6 Uhr 30 abends.

Der Kommandant der III. Division:  
(sig.) Bühlmann, Oberst.

Der Befehl der V. Division lautete wie folgt:

Div.-Stabsquartier Lenzburg den 13. Sept. 1897,  
9 Uhr abends.

Divisionsbefehl Nr. 7.

Besammlungsbefehl für den 14. September.

1. Die V. Division nächtigt im Rayon Lenzburg, Niederlenz, Henschikon mit Vorposten auf der Linie Hard-Lenzhard-Staufberg-Siegesmühle-Egliswil. Der Gegner folgte nach dem heutigen Gefecht bis Rapperswil-Schafisheim. Am Abend trafen bei der Division erhebliche Verstärkungen ein und der Befehl sich wiederum in den Besitz der Wynen-Suhrlinie zu setzen.

2. Drag.-Regt. 8 und Guidenkomp. 8 von Ammerswyl-Egliswil aus, Guidenkomp. 5 von Lenzburg aus über-

schreiten die Vorpostenlinie um 7 Uhr nach mündlicher Instruktion.

3. Die Division steht am 14. früh um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr bereit, wie folgt:

IX. Inf.-Brigade an der Ostlisière von Niederlenz, Korpsartillerie und Parkbatterien auf der Strasse Lenzburg-Niederlenz-Wildegg, Spitze am Bahndurchlass bei Lenzburg.

X. Inf.-Brigade hinter dem Schlossberg beim Felsenkeller. Div.-Art. V hinter dem Schlossberg, auf der Strasse von Lenzburg nach Henschikon, (Spitze am Ostausgang Lenzburgs. Div.-Lazaret 5 in Othmarsingen, Schützenbat. 5 und Rekruten-Regiment zwischen Lenzburg und Strafanstalt.

4. Infanterie steht in Sammelstellung, die Artillerie in Marschkolonnen; der Gefechtstrain folgt der Truppe.

5. Die Kommandanten der unter 3 genannten Truppenkörper erscheinen zur Befehlsausgabe um 7 Uhr am Nordwest-Ausgang von Lenzburg (bei der Station).

6. Die Vorposten werden um 8 Uhr zu ihren Regimentern eingezogen.

7. Geniehalbbat. 5 erstellt laut Spezialbefehl eine Brücke zwischen Stauffen und der Strafanstalt.

8. Die Kriegsbrückenabteilung II besetzt den Zugang zu der Brücke von Wildegg und steht daselbst bereit von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr an.

9. Fassungen für die Division, exkl. Schützenbat. 5, am Bahnhof Seon; die Proviant- und Bagagewagen fahren dorthin auf der Strasse über Egliswil. Schützenbat. 5, Rekruten-Regiment, die Parkbatterien, Kriegsbrückenabteilung, Guidenkomp. 8, Drag.-Regt. 8 fassen am Bahnhof Henschikon, Korpsartillerie am Bahnhof S.C.B. Lenzburg. Alle Fassungen um 9 Uhr.

Das Divisionskommando V ad int.:  
sig. Oberst Scherz.

Das Kommando der V. Division bestimmte bei der Befehlsausgabe:

1. Brigade IX besetzt den West- und Südausgang des Lenzhardwaldes. Ihr folgt die Korpsartillerie an die Westlisière des genannten Waldes.

2. Das Rekrutenregiment besetzt den West- und Südabhang des Staufberges. Ihm folgt die Divisionsartillerie bis östlich des erwähnten Berges.

3. Brigade X nimmt Stellung bei Lenzhardhof hinter der Korpsartillerie als Reserve.

4. Sowohl Brigade IX als das Rekrutenregiment senden Offizierspatrouillen der Infanterie gegen den Feind.

5. Das Kavallerie-Regt. 5 hat die Spezialaufgabe, auf dem linken Flügel zur Beunruhigung von Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen.

6. Das Schützenbat. 5 geht mit dem Rekrutenregiment, ohne indessen dem Kommando des letztern unterstellt zu sein. Es sichert die linke Flanke gegen die Aa und schützt die Artillerie auch in ihrem Rücken.

7. Die Absicht ist, die ganze Artillerie zwischen Lenzhardwald und Staufberg zu vereinigen, mit der IX. Brigade vorzustossen und den Gegner von der Aare abzudrängen.

Die Ausführung des Befehles mit Bezug auf die beiden Infanteriebrigaden bedarf keiner näheren Erörterung, wohl aber diejenige der übrigen Truppen.

Vom Rekrutenregiment standen :

Bat. 8/III am Nordwestabhang des Staufberg; Bat. 8/I auf der Terrasse des Südabhanges des Staufberg; Bat. 8/II und III auf dem Staufberg.

Bat. 6 im I. Treffen, Bat. 4 im II. Treffen als Reserve östlich Bergacher, östlich des auf den Staufberg führenden Weges.

Schützenbat. 5/I und III südlich der Bat. 6 und 4 in Reserve.

Schützenbat. 5/II sendet Offizierspatrouillen gegen Bettenthal und Schafisheim.

Schützenbat. 5/IV ist Artilleriebedeckung.

Um 9 Uhr 25 morg. fuhr die Artillerie auf, ununterbrochen Batterie um Batterie, von der Nordwestspitze des Staufberges bis hinüber zur Waldspitze des Zelgliachers (1 : 25,000). Es standen vom linken Flügel an aufgezählt die Batterien 26, 25, 28, 27, 17, 18, 29, 30 westlich der Südspitze des Lenzhardwaldes und westlich der Strasse Staufen-Rupperswyl, rechter Flügel an den Wald angelehnt, linker Flügel, die Südspitze nicht überragend, standen die beiden Parkbatterien, Nr. 1 links, Nr. 2 rechts.

Wenden wir uns nun zur III. Division.

Aus der oben wiedergegebenen Besammlungsart ist ersichtlich, dass das Divisionskommando III eine kräftige Offensive auf einem Flügel der besetzten Stellung beabsichtigte; die Aufstellungsart der 10 Bataillone starken Reserve war indessen eine so neutrale, dass sich daraus kein Schluss über deren voraussichtliche Verwendung ergab; sie konnte ebenso gut nach links wie nach rechts befohlen werden und hatte nach beiden Richtungen gleich weit.

Wenn sich das Divisionskommando III zur Offensive auf dem rechten Flügel entschied, so werden taktische Verhältnisse den Ausschlag gegeben haben, nämlich: die südlich und südöstlich der vom 10. Regt. (Vorpostenregiment) besetzten Stellung gelegenen Wälder gestatten eine verdeckte Annäherung bis an den Staufberg und die Aa; man traf mit einer solchen Bewegung den Feind auf seinem schwächeren Flügel und entzog die Infanterie der formidablen Wirkung der feindlichen 10 Batterien. Eine Offensive von der linken Flanke aus hätte uneingesehen nicht erfolgen können, zudem würde die Bewegung ins feindliche Artilleriefeld gekommen sein und endlich wäre der Lenzhardwald, dessen Besetzung in irgend einer Weise vorausgesetzt werden musste, anzugreifen gewesen und seine beträchtliche Tiefe würde längere Zeit den grössten Teil der Division allen Zufälligkeiten ausgesetzt haben.

Diese Erwägungen und die beim Divisionskommando III eingegangenen Meldungen über die Kräfteverteilung des Gegners, Meldungen, welche eine starke Besetzung des Lenzhardes erwarten liessen, mögen zum Entschlusse geführt haben, die Offensive auf dem rechten Flügel zu unternehmen. Dies die taktischen Gründe des Vorgehens.

Strategisch lag auch heute die Entscheidung an der Aare und heute mehr denn je, denn von Wildegg an biegt die Aare direkt nordwärts ab; gelingt es heute nicht, die V. Division von der Aare abzudrängen, dann ist diese Aufgabe vor Brugg nicht mehr zu lösen und dort steht die Division vor einem ernstlichen Hindernis, der Reuss.

Strategisch musste ferner die Division bei einem taktischen Misserfolg selbst nebensächlicher Art auf der beschlossenen Angriffsrichtung in eine fatale Situation geraten: in diesem Falle war sie unvermeidlich abgedrängt und ein Anschluss an ihre Armee nicht mehr leicht zu bewerkstelligen. Die Hauptsache ist aber immer der taktische Sieg; wird letzterer erfochten, dann ist auch, wenigstens zum Teil, der strategische Zweck erreicht.

Alles dieses und noch manches andere wird sich das Kommando der III. Division gesagt haben, als es seinen Entschluss fasste. Wir sehen daraus nur, wie schwer es ist, ein solches Kommando zu führen, wie leicht sich taktische und strategische Anforderungen nicht decken, wie peinlich es ist, die Auswahl zwischen letzteren zu treffen und wie ungerecht oft die öffentliche Meinung über einen Kommandanten herfällt, welcher nicht den deutlich sichtbaren Tageserfolg aufweisen kann.

Die Aufstellung der V. Division war strategisch und taktisch die zweckentsprechende, inwiefern die Rücksichten letzterer Art noch geeigneter hätten berücksichtigt werden können, wird die nachstehende Schilderung der Ereignisse ergeben.

Nach dieser strategisch-taktischen Betrachtung, welche wir absichtlich an die Spitze unseres Tagesberichtes gestellt haben, weil sie alle getroffenen Anordnungen beiderseits von vorneherein vom Standpunkt der höheren Truppenführung beleuchten, wenden wir uns zu den Ereignissen bei der III. Division.

Die als Reserve ausgeschiedenen 10 Bataillone setzten sich 8 Uhr 55 morg. in Bewegung westlich Schafisheim vorbei Richtung 423, nördlich Bettenthal. Dort verschwanden die Truppen im östlich des erwähnten Punktes gelegenen Walde, in welchem sie aufmarschierten, Front gegen den Staufberg. In der rechten Flanke der Infanterie befand sich die Kavallerie der III. Division und

verhinderte von dort aus jeden Einblick in die hinter ihr sich abwickelnden Vorgänge.

Als das Rekrutenregiment der V. Division am Staufberg sichtbar wurde, eröffnete die Artillerie der III. Division das Feuer, da das Regiment bald nicht mehr sichtbar war, trat wieder Stille ein. Man suchte die Artillerie der V. Division aus allen Feldstechern, ohne sie zu finden, bis plötzlich 9 Uhr 25 das Aufblitzen des ersten Schusses beim Staufberg deren Erscheinen verkündete

Die Wirkung dieser formidablen Artillerie der V. Division konnte nicht lange unbemerkt bleiben. Das Artillerieregiment der III. Division auf Hubel musste als gefechtsunfähig erklärt werden und auch dasjenige am Hürnenberg war stark mitgenommen, feuerte indessen noch fort.

Während sich dies alles zutrug, hatten die Offizierspatrouillen des Schützenbataillons 5 die Bewegungen des Gros der III. Division beobachtet und gemeldet. Das Kommando des Rekrutenregiments, welches die ihm drohende Gefahr sofort erkannte, stellte seine Kräfte zum Empfang des Gegners bereit. Eingehende Meldungen wurden sofort an das Divisionskommando V weiter geleitet. Dasselbe sandte zur Verstärkung des linken Flügels das Korpsart.-Regt. II/2, sowie Inf.-Regt. 19, welch' letzteres indessen leider nicht mehr zur vollen Thätigkeit gelangte, da inzwischen abgeblasen wurde.

Als die 10 Bataillone der III. Division aus dem Wald, südlich des Staufberges hervorbrachen, standen ihnen gegenüber:

Bat. 8/I Westlisière des Staufberges, linker Flügel, Bat. 8/III Westlisière des Staufberges, rechter Flügel, daran anschliessend an der Nordwestecke 1 Zug Schützenbat. 5/IV als Artilleriebedeckung Bat. 8/II und IV auf dem Staufberg.

Von der Südostspitze des Staufberges, Front nach Süden, bis an die Bahnlinie Seon-Lenzburg standen vom rechten Flügel an aufgezählt:

Bat. 6/IV, 6/III rechter Flügel; 6/II, 6/I linker Flügel, ca. 50 m links rückwärts des rechten Flügels in Jägergräben.

Schützenbat. 5/II und I.

Korpsart.-Regt. II/2 an der Bahnlinie.

Bat. 4 noch in Reserve östlich des Staufberges.

Das Hervorbrechen der Infanterie aus dem Wald erfolgte mit einem Schlag. Das war in der That gut vorbereitet und ebenso gut ausgeführt. Wir müssen uns indessen diese Infanteriemasse doch etwas näher ansehen. Voran eine normale Feuerlinie, dahinter in Linie hart aufgeschlossen die Unterstützungen und die Haupttreffen der Bataillone resp. Reserven der Regimenter stehend, im ganzen 6 Bataillone im I. Treffen, im Maximum die Gewehrzahl von 12 Kompagnien,

feuernnd sehr wahrscheinlich nur diejenige von 9 Kompagnien; der ganze Rest stand dahinter. Gewiss ein sehr günstiges Ziel! Diesen 1500 bis maximum 2000 Gewehren traten anfänglich 8 vollständig im Feuer stehende Kompagnien und 1 Artillerieregiment, d. h. 1300 Gewehre und 12 Geschütze, später, wie wir sehen werden, 10 völlig ausgegebene Kompagnien, d. h. 1600 Gewehre gegenüber. Man vergleiche diese Zahlen: III. Division 1500 bis maximum 2000 Gewehre, V. , 1300 Gewehre und 12 Geschütze, später 1600 Gewehre, und man wird sich berechtigter Weise fragen, ob die III. Division mit der stehenden Menschenmauer hinter ihrer Feuerlinie so rasch hätte vorgehen können wie sie es that? Darauf giebt es nach unserm Dafürhalten nur eine Antwort: Nein! So sehr uns das gemeinsame Heraustreten der Infanterie erfreut hatte, so wenig imponierte uns deren weiteres Vorgehen. Das war eine Stosstaktik und Massentaktik, wie sie im modernen Gefecht nicht vorkommen darf, wenn der Feind nicht erschüttert ist, und das war er nicht. Es galt ja hier nicht den die Flanke selbst bietenden Flügel des Gegners zu umfassen und einzudrücken, sondern der Flügel bot seine Front und feuerte aus allen Gewehren, die ihm zur Verfügung standen und dazu gegen ein nicht zu verfehlendes Ziel. Die III. Division hätte somit in erster Linie ihre Feuerüberlegenheit geltend machen, 15—20 Kompagnien, d. h. 2500—3300 Gewehre, ihre Reserven vorläufig verdeckt und gedeckt halten, Terrain gewinnen und dann nach Erschütterung des Feindes mit den Massen den Sturm unternehmen sollen. Man übersehe auch nicht, dass die Besatzung des Staufberges die anstürmenden Kolonnen im Verlaufe der Aktion in wirksamstes Feuer nehmen konnte. Das Korpsart.-Regt. II/2 musste allerdings 10 Uhr 20 zurückgenommen werden; es hatte ungeheure Verluste erlitten, aber auch seiner Infanterie einen grossen Dienst geleistet, ein Dienst, welcher vom Feinde nicht einmal markiert wurde. Wenn das Artillerieregiment auch rasch kampfunfähig geworden ist, so hat es jedenfalls vor Eintreten dieses Moments wenigstens 2 Schüsse per Geschütz abgeben können — das ist gewiss das Minimum! Diese 24 Shrapnels hätten auf die kompakte Menschenmauer ohne Zweifel eine solche Wirkung ausgeübt, dass die III. Division Halt gemacht und gezwungener Weise eine richtige Erschütterung des Feindes vorgenommen haben würde, wenn nicht diese Massen in den Wald zurückgeflutet und dann wahrscheinlich nur mit Mühe wieder herausgebracht worden wären.

Wir haben hier einen wunden Punkt unserer Übungen überhaupt an einem konkreten Beispiel berührt; das ist die Missachtung der Feuerwir-

kung. Wenn auch das Endresultat kein anderes gewesen sein würde, — eine Frage, die wir noch untersuchen werden, — so hat die III. Division ihren Erfolg mit ungeheuren Opfern, wovon  $\frac{2}{3}$  hätten vermieden werden können, erkauf.

Kehren wir zur weitem Darstellung der Ereignisse zurück.

Als das Korpsart.-Regt. II/2 zurückgenommen werden musste, warf sich noch das Bat. 4 dem Feinde entgegen. Allein alles half nichts; der linke Flügel der V. Division musste zurück.

Es trat nun 10 Uhr 30 eine Gefechtspause ein, hervorgerufen durch das Signal „Zapfenstreich“, wozu niemand den Befehl gegeben haben will; jedenfalls ist er nicht von der Oberleitung ausgegangen. Um 10 Uhr 35 wurde das Gefecht wieder aufgenommen und durch schieferlicherlichen Befehl sollte auch der Staufberg, dessen Besatzung noch wenig gelitten hatte und, wenn das Gefecht weiter geführt worden wäre, wenn auch umzingelt, dennoch gute Dienste geleistet haben würde, geräumt werden.

Um 10 Uhr 35 fuhr Korpsart.-Regt. II/1 bei der Strafanstalt von Lenzburg auf, musste aber schon 10 Uhr 55 wieder abfahren; es soll von der Kav.-Brig. II überrascht worden sein.

Die Situation war 11. 10 m. auf dem linken Flügel der V. Division folgende:

Es befanden sich Bat. 4 im Sattel zwischen Schloss Lenzburg und Villa Ringier zur Aufnahme des zurückweichenden Rekrutenregiments;

Bat. 6 noch an der Aa, südwestlich Lenzburg;

Bat. 8 noch auf dem Staufberg mit dem Befehl zum Rückzug, den es indessen nur noch in nördlicher Richtung auszuführen vermocht hätte. So viel wir beobachten konnten, feuerten noch Teile des Bataillons in diesem Moment.

Jetzt erschien Inf.-Regt. 19.

Bat. 57 setzte alle Kräfte ein; sein rechter Flügel lehnte sich an den östlichen Hang des Staufberges, der linke Flügel befand sich etwa in der Mitte zwischen Aa und Staufberg.

Bat. 55 mit 2 Kompagnien am östlichen Abhang des Staufberges selbst, 2 Kompagnien dahinter.

Bat. 56 hinter Bat. 57.

Inzwischen hatte das Divisionskommando V angeordnet, dass Regt. 20 südwestlich des Staufberges eingreifen, die Divisionsartillerie V links schwenkend Front nach Süden, die Korpsart. II hinter Lenzburg auffahren und die Brigade IX die rechte Flanke festhalten solle.

Von den 10 Bataillonen der III. Division befanden sich ca. 8 Bataillone teilweise südlich, teilweise östlich des Staufberges und, wenn wir richtig beurteilt haben, ca. 2 Bataillone auf dem rechten Ufer der Aa.

In diesem Moment wurde das Gefecht abgebrochen. Wir haben es sehr bedauert. Wenn

das Gefecht noch eine Viertelstunde länger gedauert hätte, dann würden wir ein erfreulicheres Bild für die V. Division gesehen haben. Die erforderlichen Verstärkungen waren im Anmarsch; der Vorstoss der 10 Bataillone der III. Division wäre zum Stehen gekommen und die frischen Kräfte hätten — vorausgesetzt, dass man die enormen Verluste der III. Division genügend berücksichtigte — den Gegner wahrscheinlich zurückgetrieben. Jedenfalls würde die V. Division auf ihrem linken Flügel Halt geboten und die strategische Aufgabe durch Besetzung von Hunzenschwyl gelöst, d. h. die III. Division von der Aare und damit von ihrer Verbindung mit der Westarmee getrennt haben.

Wir haben im Eingang unserer Darstellung des heutigen Gefechtes die Gedanken zu entwickeln versucht, welche sich dem Divisionskommando III aufgedrängt und dasselbez um gefassten Beschluss bewogen haben mögen. Die Gerechtigkeit erfordert, dass wir das gleiche auch gegenüber dem Kommando der V. Division thun.

Die strategische Entscheidung lag auch für die V. Division auf dem rechten Flügel, an der Aare. Dementsprechend hatte das Divisionskommando V disponiert und gewiss in durchaus richtiger Weise. Aus der ganzen Disposition geht der Gedanke hervor: Festhalten auf dem linken Flügel und mit den vereinten Kräften der ganzen Division, unterstützt durch die formidable Artillerie, Vorstoss auf Hunzenschwyl und Suhr und damit Abdrängen des Gegners von seiner Verbindung mit dessen Armee. Strategisch und taktisch war alles richtig vorbereitet. Nun kamen aber die Meldungen vom linken Flügel bezüglich des Anmarsches der Hauptkräfte der III. Division. Man versetze sich nun in die Stellung des Divisionskommando V und man wird mit uns alles begreifen, was es gethan und unterlassen hat.

Es erwartete den Angriff auf seinem rechten Flügel, als dem strategisch entscheidenden Punkt; diesem entgegenzutreten, denselben zu überwinden, eventuell selbst die Entscheidung zu suchen, war alles vorbereitet. Der Aufenthaltsort des Kommandierenden auf seinem rechten Flügel deutet schon darauf hin, dass er dort die Entscheidung suchte und erwartete. — Die ersten eingegangenen Meldungen über den Anmarsch der feindlichen Hauptkräfte auf seinen linken Flügel hielt es für übertrieben und konnte sie für übertrieben halten, denn es durfte doch nicht sofort annehmen, dass sein Gegner ein strategisch so gewagtes Manöver ausführen wolle, namentlich bei dessen numerischer Schwäche. Bei den für eine Division immerhin erheblichen räumlichen Verhältnissen erfordert es viel Zeit zur Neugestaltung der Stellung. Als letztere im

Gänge war, aber noch nicht wirksam werden konnte, wurde das Gefecht abgebrochen. Wenn — eben das wenn, welches den Inbegriff der Schwierigkeiten einer höheren Führung bedeutet — das Divisionskommando den ihm ungläubwürdig erscheinenden Meldungen rascher Glauben geschenkt, das Rekrutenregiment südlich des Staufberges belassen, die Divisionsartillerie zwischen Staufberg und Aa, die Korpsartillerie unter genügender Bedeckung auf die Höhe der Strafanstalt, die ganze X. Brigade westlich am Staufberg vorbei zur Gegenoffensive befohlen hätte, der Stoss der III. Division würde mit grossen Verlusten abgewiesen worden sein; daraufhin hätte, noch unterstützt vom Parkartillerieregiment, die IX. Brigade den Vorstoss gegen Hunzenschwil vorgenommen (das 10. Regiment war durch die Kanonade der 10 Batterien jedenfalls auch nicht mehr vollgewichtig zu rechnen, die Artillerie der III. Division war nahezu ganz vernichtet) — und die Palme des Tages wäre der V. Division zugefallen; sie hätte es wohl verdient, denn strategisch wie taktisch war der Grundgedanke richtig.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Petit Dictionnaire militaire Français-Allemand et Allemand-Français**, par W. Stavenhagen, capitaine de génie en retraite. 1re partie, Français-Allemand. Berlin, librairie militaire de R. Eisenschmid.

Das kleine Militär-Wörterbuch soll den Offizieren aller Grade und Waffen dienen. Es kann wie jedes andere Dictionnaire benützt werden, bietet aber den Vorteil, dass man darin auch die militärisch-technischen Ausdrücke findet, die man in andern Wörterbüchern meistens vergeblich sucht.

Einen willkommenen Anhang bilden die Hilfsmittel zum Lesen französischer Werke und Pläne, sowie zur Abfassung französischer Schriftstücke.

---

## Eidgenossenschaft.

— (**Beförderung.**) Zum Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 32 A wird ernannt Herr Generalstabsmajor Domenico Corti, von Stabio, in Winterthur, unter gleichzeitiger Beförderung desselben zum Oberstlieutenant der Infanterie.

— (**Beförderung.**) Herr Hauptmann Otto Seiler, von und in Sarnen, bisher Adjutant des Bataillons Nr. 47 A., wird zum Major der Infanterie (Füsiliere) ernannt, und es wird ihm das Kommando des Bataillons Nr. 47 A. übertragen.

— (**Versetzung.**) Herr Generalstabshauptmann Otto Bridler in Winterthur wird, entsprechend seinem Gesuche, vom Generalstab zur Infanterie versetzt und dem Kanton Thurgau zur Einteilung zur Verfügung gestellt.

— (**Entlassung.**) Nach den Vorschlägen des eidgenössischen Militärdepartements hat der Bundesrat folgende Offiziere auf ihr Ansuchen hin unter Verdankung der geleisteten Dienste aus der Wehrpflicht entlassen: Dr. K. Kellenberger in Chur, Oberstlieutenant der Sanität; Charles Rigaud, Genf, Infanterie-Oberstlieutenant; Jakob Escher in Zürich, Infanterie-Major; und Hauptmann A. Steiger, Feldprediger des Infanterieregiments 28, in Basel.

— (**Entlassung.**) Herrn Oberlieutenant F. Maag wird die nachgesuchte Entlassung als Adjunkt der Fortverwaltung Andermatt unter Verdankung seiner Dienste erteilt.

— (**Stelle-Ausschreibung.**) Die durch das Ableben des Herrn Oberst Rothpletz frei gewordene Lehrstelle an der kriegswissenschaftlichen Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums wird anmit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen für diese Stelle sind dem schweizerischen Militärdepartement bis 10. Dezember nächsthin schriftlich einzureichen.

— (**Die Organisation der neuen Feldbatterien**) soll so zeitig geschehen, dass zu den Manövern des vierten Armeekorps 14 Batterien einrücken; ebenso werden die Batterien 53 und 54 nächstes Jahr Wiederholungskurse haben. Die Batterien werden mit 150 Mann und die zu den Manövern gehörigen mit 104 Pferden einrücken gegenüber bisher 140 Mann und 94 Pferden. Ebenso wird ein sechszehntägiger Schiesskurs für Artillerie-Lieutenants eingeführt.

— (**Militärsocken.**) Von offizieller Seite wird betr. die eidgen. Militärsockenlieferung mitgeteilt: Für die zu beschaffenden 30,000 Paar Socken sind sehr zahlreiche Anmeldungen eingegangen, welche das genannte Quantum um mehr als das Fünffache übersteigen. Die Zuteilung ist dieser Tage bereits erfolgt und vom eidgen. Militärdepartement genehmigt worden. Weitere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

— (**Das vorgelegte Patronenbandoulière für Kavallerie**) mit sechs ledernen Patronentaschen wird unter der Bezeichnung Modell 1893/1897 als Ordonnanz erklärt.

— (**Ein Schiessen gegen lebende Ziele**), welches vom eidg. Artillerieschiessoffizier in Thun, zum Zweck eines Versuches über die Wirkung der Geschosse angeordnet wurde, hat in der Presse gewaltigen Lärm verursacht. Es wurde dazu ein altes, unbrauchbares Pferd, welches man chloroformierte, benützt. Wenn der alte Oberst Stadler noch lebte, würde er sarkastisch bemerkt haben: „Es wäre zweckmässiger gewesen, zu diesem Versuche alte Instruktooren, die dem Vaterland ihre Gesundheit geopfert haben, zu benützen. Wenn man sie früher chloroformierte, könnten sie sich nicht beklagen. An einem Nachmittag wäre alles überstanden“. Die Bemerkung wäre nicht ganz unrichtig. Die Altersversorgung der Instruktooren, welche s. Z. einige Kantone glücklich gelöst hatten, wurde, als der Bund 1875 das gesamte Militärwesen übernahm, auch von diesem in Anbetracht und Erwägung gezogen.

Die Frage ist in der Presse vielfach besprochen und besonders Gründung eines Fonds durch Beiträge der Instruktooren, mit einer Unterstützung des Bundes empfohlen worden. Gleichwohl scheint die Lösung der Frage noch auf dem gleichen Standpunkte wie vor einigen zwanzig Jahren, als sie aufgeworfen wurde, zu stehen.

— (**Kadettengewehre.**) Den gesetzgebenden Räten wird folgender Beschlusentwurf vorgelegt: „Der Bund übernimmt von den Erstellungskosten der neuen Kadettengewehre, Modell 1897, welche von den Kantonen und Gemeinden bezogen werden, 40 Prozent oder 30 Franken